

Diakonisches Zentrum Serrahn e.V. (DZS) Serrahner Diakoniewerk gGmbH (SDW)

Heinz Nitzsche

Maschinostroitjelnaja 57

Blaues Kreuz

87520 Mariupol

Tel./Fax 00380-629-539835

E-mail: heinzu.martinanitzs@rambler.ru

Bericht über die Arbeit in der Ukraine

Februar 2015



Kinder aus der Ukraine in Serrahn

Nov./Dez. 2014

Liebe Geschwister, liebe Freunde!

Mit dem Wort aus Psalm 34,5 möchte ich Sie ganz herzlich grüßen:

„Als ich den Herrn suchte, antwortete er mir und errettete mich aus allen meinen Ängsten.“

Wir haben im vergangenen Jahr 2014 viele Situationen erlebt, die dieses Wort uns verdeutlichten. Wir hatten ein Schreiben vom Diakonischen Werk erhalten und auch Anrufe von der OSZE. Sie besuchten uns auch im Büro in Mariupol und baten uns, dass wir uns in Deutschland aufhalten sollten. Die Angst bei den verschiedenen Institutionen war berechtigt.

Wir dürfen aber echt bezeugen, dass unser treuer Gott immer wieder Bewahrung geschenkt hat und uns auch die Angst genommen hat. Dieses Wort macht uns Mut, besonders aber auch all denen, die in den Kriegsgebieten wohnen. Es ist eine Befreiung, wenn man keine Angst vor schwierigen Situationen, Krankheiten oder in Kriegssituationen haben muss. Der Herr will bei uns sein. Er ist auch bei uns. Das ist ein ganz großer Trost und eine feste Gewissheit. Ich frage mich manchmal, wie verkraften es Menschen, die nicht mit Gott rechnen? Denen der Glaube einfach fehlt?

In dieser ganzen vergangenen Zeit ist uns besonders groß geworden, welch ein Geschenk es ist, mit Gott rechnen zu dürfen. Dabei haben wir uns nicht „verrechnet“, sondern die Güte und Treue Gottes erfahren. Wir möchten Ihnen dazu Mut machen.

Wir erhielten einen Brief von einem ehemaligen Drogenabhängigen, der zum Glauben gekommen ist und frei wurde. Jetzt hat er eine große Familie (7 Kinder). Seine Kinder waren im Rundbrief, August 2009, auf der Vorderseite abgebildet. Es ist eine Freude, zu sehen, wenn eine Familie neu wird. Er schreibt: „Die Ereignisse des letzten Jahres sind auch an unserer Familie nicht spurlos vorüber gegangen. Mit Gottes Hilfe und Gnade konnten auch wir durch diese Schwierigkeiten gehen. Als die Kämpfe im Gebiet Donezk begannen, mussten unsere Verwandten flüchten, und wir haben sie bei uns im Haus aufgenommen. Sie erzählten uns von den schrecklichen Beschüssen in ihrem Dorf. Wir konnten es uns nicht ausmalen, dass es auch unsere Stadt treffen würde. Und als sich die Front bis zu unserem Nachbardorf verschoben hatte - waren auch wir innerlich darauf nicht eingestellt. Als Familienvater musste ich eine Entscheidung treffen: Krieg bedeutet nicht nur Beschuss, sondern auch beschädigte Strom- und Wasserleitungen, eingeschränkte Lebensmittelversorgung, Gewalt, Hunger, Zerstörung und Machtkämpfe. Da gelten keine Gesetze mehr.“

Wir haben gebetet und Gott hat uns Frieden geschenkt in all dem Chaos, wo unsere ungläubigen Nachbarn hysterisch reagierten und es schien, als ob alle irgendwie den Verstand verloren hätten. So haben wir ein paar Sachen zusammengepackt. In unser kleines Auto passte aber noch nicht einmal meine ganze Familie, geschweige denn noch unsere Verwandten rein. Brüder aus der Gemeinde haben uns mit ihren Autos geholfen, so dass wir alle Platz hatten. In diesem Moment

habe ich deutlich gespürt, wie sehr ich innerlich gebunden war an all unser irdisches Eigentum. Das gab mir die Möglichkeit, die Dinge neu zu bewerten, die Gott uns gegeben hat und mit denen ich Tag für Tag beschäftigt bin. So machten wir uns auf den Weg nach Kremenschug, wo uns eine Familie kostenlos ihre Wohnung zur Verfügung gestellt hat. Bis heute sind wir ihnen sehr dankbar dafür. Ich selbst bin wieder zurück nach Mariupol gefahren, weil wir dort unsere Schwiegermütter zurückgelassen hatten (beide sind schon sehr alt, und wir konnten sie nicht überzeugen, mit uns nach Kremenschug zu fahren). Nun begann auch ich als freiwilliger Helfer, die ukrainischen Soldaten zu unterstützen, denn wir sahen, dass sie nur notdürftig ausgerüstet waren. So haben wir ihnen Socken gebracht und Unterwäsche gekauft. Das waren ganz normale Menschen, die durch den Krieg aus ihrer Normalität gerissen wurden. Auch sie wollten nicht in den Krieg. Allmählich kamen wir ins Gespräch und konnten ihnen von Gott erzählen. Tag für Tag komme ich dann abends nach Hause, in mein leeres Haus und bin nachdenklich. Alle Pläne, die wir hatten, sind zerstört... Unser nicht fertig gebautes Haus, das neue Auto, das wir kaufen wollten, waren jetzt nicht mehr wichtig. Dafür wurden die Nöte der Menschen um uns herum viel wichtiger. Ich danke Gott für diese Prüfungen, die Trennung von meiner Familie, den Verlust von Arbeit und Einkommen, die Unsicherheit, was denn morgen kommen wird?! Dafür darf ich in dieser schweren Zeit Gottes Nähe ganz besonders spüren und ihn auf eine neue Weise kennenlernen.



Rostislaw Miloradow und unsere Übersetzerin



Beim Beladen in Serrahn

Dafür sei Gott gedankt. Krieg ist etwas Furchtbares. Dadurch kamen immer mehr Flüchtlinge nach Mariupol. Wir durften mit unseren Doppelstockbetten, Decken, Kleidung und Lebensmitteln helfen. Hier möchten wir einen ganz herzlichen Dank an unsere Freunde und Spender aussprechen. Wir waren sehr beschämt, dass wir nach einem Aufruf so viele gute und notwendige Dinge und Gelder erhalten haben. Wir konnten zwei LKW in die Ukraine schicken. Einer fuhr direkt nach Kiew zu den Flüchtlingen, wo wir selbst ausladen und verteilen durften.

Gegenwärtige „Realität“ in der Ostukraine



Abgebrannter Parkplatz



Ein Schwerverletzter



Zerstörte Wohnhäuser



OSZE beobachtet in Mariupol



Hier kam jede Hilfe zu spät -
Tote auf der Straße

Stellvertretend für alle fleißigen Sammler!



Familie Leichsenring in Hartenstein



**Familie Rolf und Maria Schumann
in Leukersdorf mit Stollenpaketen**

Wir hatten Sammelstellen in Hartenstein bei Fam. Matthias und Maria Leichsenring und in Leukersdorf bei Fam. Rolf und Maria Schumann, bei Klaus Klar in Berlin-Märkisches Viertel. René Schwind brachte die vielen Dinge mit einem LKW direkt nach Serrahn. Dies war uns eine ganz große Hilfe. Vielen herzlichen Dank allen Spendern!



**René Schwind beim Beladen des LKW
in Hartenstein**



Beziehen der Matratzen

Selbst die Matratzen wurden bezogen. Unsere Männer aus der alten Post halfen uns bei den vielen Arbeiten und dem Beladen der LKW. Auch ihnen gilt ein herzlicher Dank.

„Matratzenauto“

Solche Transporte sieht man in der Ukraine immer wieder. Alle Habseligkeiten werden hin und her transportiert.





Letzte Absprache - es geht los!



**Gute Ankunft in Kiew -
Abladen u.a. der Krankenbetten. Ein Leiter der
Reha-Einrichtung nimmt die Ladung entgegen.**

In der Nähe von Mariupol hatte ein lieber Bruder ein altes Kinderferienlager zum Flüchtlingslager umorganisiert. Dort konnten wir Kleidung, Decken, Lebensmittel und viele Schriften hinbringen.



Flüchtlingslager bei Mariupol - Flüchtlinge suchen sich Kleidung aus



**Flüchtlingslager in Dneprodzerschinsk -
auch über Socken hat man sich sehr gefreut**



**Russische Kinderbibeln sind sehr
gefragt und beliebt**

Die Lage in Mariupol hatte sich im Sommer 2014 so verschlechtert, dass wir unsere Omas aus dem Hospiz evakuieren mussten. Wir konnten sie in einer Reha-Einrichtung in Sofijivka bei Tscherkassy für eine Zeit unterbringen. Auf allen unseren Fahrten haben wir sie beständig besucht und ermutigt. Nach vier Monaten war aber das Heimweh bei ihnen so groß, dass wir sie wieder nach Hause bringen mussten. Nun sind sie wieder in Mariupol.

Leider ist der Krieg noch nicht zu Ende. Es ist schrecklich, diese Geschehnisse mit anzusehen. Bitte beten Sie mit um Frieden und Ruhe in der Ukraine.



Unsere Omas in der Einrichtung



Mila und Aljoscha



Hier haben sie uns zum Abendessen eingeladen

Mila und Aljoscha trafen wir im August in Mariupol. Wir kennen sie schon einige Jahre. Sie sind aus dem Kriegsgebiet geflohen und lebten nun bei gläubigen Leuten in der Küche. Wir durften ihnen mit Matratzen helfen. Im September 2014 sahen wir uns wieder. In unserem Kinder- und Jugendprojekt im Gavan unterstützen sie tatkräftig unsere Mitarbeiter. Das war für uns ein Signal, sie für unsere Arbeit zu gewinnen. Wir boten ihnen unsere Wohnung an, in die sie sofort umgezogen sind. Wir sind dem Herrn sehr dankbar, dass wir mit ihnen die Anzahl unserer Mitarbeiter erhöhen durften. Insgesamt sind wir jetzt 16 Mitarbeiter. Alle Arbeiten laufen trotz des Krieges weiter, auch auf den Stationen der Psychiatrie. Die Gottesdienste sind gut besucht, besonders im Gavan. Die Kinderarbeit wächst. Ein Grund dafür ist sicherlich unsere Freizeit für ukrainische Kinder und Jugendliche in Serrahn.

Der Bericht im ZDF heute- Journal und im MDR hat große Kreise gezogen. Wir haben mancherlei gute Echos empfangen. U. a. machte mir ein Geschäftsmann das Angebot, 50 Kinder aus Mariupol in seinem Ferienhaus in Oberwiesenthal für eine Freizeit unterzubringen. Dies hat sich dann zerschlagen. Aber genau in dieser Zeit war unser Freizeitheim in Serrahn nicht belegt. Dadurch konnten wir die Kinder zu uns, nach Serrahn, vom 18. November bis 14. Dezember 2014, einladen.

Unsere Tochter Dorothee Schönherr und unsere frühere Dolmetscherin Mascha Gavrish, mit Margarete Ackermann, Lydia Glebov, haben zusammen das Programm organisiert. An dieser Stelle einen weiteren herzlichen Dank allen Helfern und Spendern aus dem Erzgebirge, Württemberg und Hannover, die diese Freizeit ermöglicht haben. Wir staunen über die Treue Gottes.

Michael Weber diente uns auch mit dem Wort. So sind wir für alle Hilfen auch aus der Umgebung, der Schule in Krakow, den Mitarbeitern vom Krakower Kulturverein, der Synagoge in Krakow und dem Kindergarten in Kuchelmiß, den Kuchenspendern und dem Bäckermeister Jaretzke, in Teterow von Herzen dankbar. Ebenso danken wir der Tafel in Waren für alle Lebensmittel und Süßigkeiten.



(v.l.n.r.) Michael Weber u. Gerd Simon - Sie trafen sich ganz unerwartet nach Jahrzehnten als ehemalige Falkenberger Bibelschüler während eines Ausfluges nach Warnemünde.



Herr Eilrich

Herr Eilrich organisierte für unsere Kinder die Weihnachtsfeiern in der Schule und Synagoge / Krakow. Auch ihm ein herzliches Dankeschön!



Weihnachtsfeier in der Schule in Krakow



Eine frohe Kinderschar in der Krakower Schule



Nach der Beschering in der Krakower Schule

**Weihnachtsbesuch in der Krakower Synagoge
mit reich beschenkten ukrainischen Kindern**



Der Transport der Kinder von Mariupol nach Serrahn und zurück geschah durch Christen aus Mariupol. Eine tolle Sache war auch ein Gemeindenachmittag in der Baptistengemeinde in Templin. Die Kinder haben sich sehr über die Gemeinschaft und die Geschenke gefreut. Petra Edelmann organisierte einen Ausflug nach Stralsund ins OCEANEUM - das war natürlich ein ganz besonderes interessantes Erlebnis für alle von uns. Auch die Abende am Kamin mit Geschichten aus dem Leben hinterließen bei den Kindern prägende Eindrücke.

Ich muss sagen, dass wir von uns aus diese Kinderfreizeit nicht geplant hätten. Heute können wir aus vollem Herzen bekennen, dass es Gottes Plan war, den Kindern aus Mariupol viel Gutes zu tun. Selbst die 30 Kinderreisepässe mit den entsprechenden Visa in dieser kurzen Zeit zu besorgen - war Gottes Werk. Die Visastelle in Kiew durch Herrn Stichlmair und Konsul Matthias Koch, sowie die ukrainische Botschaft in Berlin, behandelten uns sehr zuvorkommend.

Mit immer neuen Problemen und Herausforderungen, sei es Krankheit, Sucht oder andere Nöte, tritt man an uns heran. Hier ist z. B. die kleine Nastja. Sie ist 13 Monate alt und mit einem Wasserkopf geboren worden. Sie muss dringend operiert werden. Ein Spender hat das Operationsgeld schon überwiesen. Es werden mehrere Op's nötig sein. So sind wir immer wieder im höchsten Maße finanziell und auch kräftemäßig herausgefordert. Aber es



Nastja

kommt auch immer wieder Hilfe. Ein Freund aus Oberammergau will die an Mukoviszidose erkrankten Menschen in Mariupol, bzw. in der Ukraine über uns fördern. Auch darüber sind wir von Herzen dankbar.



Mascha u. Daniel



Jura

Daniel, 16 J. alt, berichtete uns, dass er ein Gespräch mit seiner an Krebs erkrankten Mutter, kurz vor ihrem Tod geführt hat, wo er sagte: „Wir haben uns vergeben“.

Das ist ein ganz großes Geschenk. Dieses gegenseitige Vergeben sollte auch für seine sterbende Mutter und ihn bedeuten: Er könnte ganz beruhigt nach Deutschland fahren. Nachdem Daniel von der Reise wieder in Mariupol ankam, wurde seine Mutter einige Tage später in die Ewigkeit abberufen. Martina und ich kamen gerade dazu, als sie aus ihrem Haus herausgetragen wurde. Wir konnten noch mit Daniel und seinem Vater beten.

An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank für alle finanzielle u. materielle Unterstützung der Kinderfreizeit und der gesamten Arbeit.

Mit der Jahreslosung für das Jahr 2015 grüßen wir herzlich aus Mariupol,
Römer 15,7 (s. letzte Seite).

*Ihre dankbaren Heinz und Martina Nitzsche
sowie alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter*



Zur Abfahrt bereit!

**Spendenkonto · Ukrainearbeit Serrahner Diakoniewerk gGmbH
Ostseesparkasse Rostock
Konto-Nr.: 625 001 796 · BLZ: 130 500 00
IBAN: DE 1713 0500 0006 2500 1796 · BIC: NOLADE21ROS**

Jahreslosung 2015



*Nehmt einander an, wie
Christus euch angenommen
hat zu Gottes Lob.*

Römer 15,7

**Wir sind nicht auf Erden,
um glücklich oder befriedigt zu sein,
sondern um im Gehorsam
unsere Schuldigkeit zu tun.**

F. v. Bodelschwingh

**Heinz u. Martina Nitzsche
Kieter Straße 16
18292 Linstow
e-mail: heinznitzsche@gmx.de**